

Eine Unterredung mit Hofmarschall v. Trotha.

Der Hofmarschall über die Ereignisse in Albanien.
Der Hofmarschall des Fürsten Wilhelm von Albanien weiß in Berlin. Eine Million des Souveränen hat ihn nach der Reichshauptstadt geführt. Aber die Natur seines Auftrages bewahrt er selbstverständlich Schweigen. Um so richtiger sprach Herr von Trotha sich über die jüngsten Ereignisse, in deren Mittelpunkt er mit gestanden hat, dem Mitarbeiter des „Berl. Volants“ gegenüber aus, der von seiner Unterredung folgende Schilderung gibt:

Es ist erklärlich, daß meine erste Frage Esad Pascha galt. „Dieser Mann“, erwiderte Herr von Trotha, „trägt vor allem die Schuld, daß der Fürst so machtlos ist, nachdem er schon mehrere Monate im Lande weilte. Und so ist er nach meiner Auffassung der eigentliche Schuldige an der jetzigen Situation. In die doch nur dadurch möglich geworden, daß der Fürst über keine militärischen Kräfte gebietet. Als Kriegsminister und Minister des Innern hätte der Pascha die Organisationen für Heer und Polizei schaffen oder wenigstens anbahnen müssen. Aber nicht das geringste geschah. Wenn ihn der Fürst fragte, so erklärte er, daß er dies und das schon getan und in die Wege geleitet habe. Aber all das war unwahr. Dieser Passivität stand eine mindestens recht verdächtige Aktivität gegenüber. So kamen eines Tages in Durazzo fünf Türken an und sie pflegten eifrigen Verkehr mit Esad. Zur Rede gestellt, leugnete er diesen Verkehr und jetzt hören wir, daß bei den Aufständischen türkische Offiziere sich befinden. Das waren die aus Konstantinopel in Durazzo gelangten Männer.“ Der Hofmarschall erzählte dann die bekannten Einzelheiten, die vor der Verbannung des Pascha sich abspielten. Die Entscheidung kam, als der albanische Flügeladjutant des Fürsten, Ekrem-Bey, am 18. Mai vor den Fürsten trat und ihm sagte: „Hohheit, ich kann es mit meinem Gewissen nicht mehr vereinbaren, so zu weichen. Sie müssen auf Esad Pascha ein wahrgames Auge haben.“ Nun wurde der albanische Major Sluz zum Fürsten beschieden, der ihn mit der Aufgabe betraute, „für die Ordnung und Sicherheit Sorge zu tragen“. Da inzwischen die ersten Nachrichten von einer Aufstandsbewegung zu uns gebrungen waren, so erschien es geboten, die Verhältnisse des ebenfallts verdächtigen Esad zu ermitteln. In welcher Weise dies geschah, ist bekannt. Unbekannt dürfte vielleicht nur sein, daß auf die Aufforderung des Majors Sluz, der Pascha soll keine Gefangenen anweisen, die Waffen herauszugeben, aus Esads Haus zunächst nur fünf Leute traten und die Waffen niederlegten. Es trifft aber nicht zu, daß Esad nun gleich herausgeholt und abgeführt wurde. Während sein Haus umstellt blieb, gab es im Palais eine sehr lebhafteste Konferenz. Wie man sich denken kann, hatte der kaiserliche Major Durazzo auf die Beine gebracht und der österreichische Gesandte, der Vertreter Rumänien und die beiden Sekretäre der italienischen Gesandtschaft — Alotti selbst befand sich an dem kritischen Tage nicht in Durazzo — waren in das Palais gekommen, wo im Gegenwart des Fürsten ein lebhafter Streit darüber entstand, was nun mit Esad geschehen solle. Die um 16 Uhr morgens begonnenen Erörterungen fanden erst nach drei Stunden ihren Abschluß mit der Entscheidung, daß Esad auf ein österreichisches Schiff transportiert und außer Landes geschafft werden solle. Der Fürst hatte gewollt, daß man den Pascha in Durazzo belasse, eine Unterredung einleite und ihm den Prozeß machen solle. Er war aber überstimmt worden.

Die „Türken“ des Fürsten.
„Nach der Rückkehr des italienischen Gesandten kam dann“, so fuhr der Hofmarschall fort, „der verlässigste Vorgang, daß der Fürst das Palais verließ und sich auf ein fremdes Kriegsschiff begab. Viele Kommentare und manche herbe und höchst ungerühmte Kritik sind daran geknüpft worden. Ich will Ihnen daher die Dinge, wie sie sich zugezogen haben, genau schildern. Am Dienstag, dem 19. Mai, war Esad, der mit dem italienischen Gesandten stets sehr gut gefanden hatte, fortgeschickt worden, und gewiß hat ihn die Nachricht davon peinlich berührt. Waren doch auch seine beiden Attaches am Hause des Fürsten zur Stelle, als der holländische Major mit seiner Mannschaft dort eintraf. Am Sonntag, dem 23. Mai, kam nun Alotti in höchster Eile zu mir und verlangte, dem Fürsten sofort gemeldet zu werden. Während ich ihm erklärte, daß der Fürst ausgezogen und gar nicht im Palais sei, betrat der Fürst das Zimmer, und in flüchtiger Hast berichtete ihm nun der Gesandte, er habe ganz sichere Nachrichten, daß 10.000 Albaner im Anmarsch auf Durazzo seien. Er könne die italienische Militär-Abteilung unter diesen Umständen nicht an Land lassen und müsse sie auf die Kriegsschiffe zurückziehen, und der Fürst müsse derselben folgen. Der Fürst erklärte kategorisch, daß er nicht unter keinen Umständen um Land werde. Er ersuchte auch der österreichische Gesandte, dem sein italienischer Kollege das gleiche erzählt, worauf auf dieser erklärt, daß unter diesen Umständen auch die österreichische Militär-Abteilung auf die Schiffe zurück müsse. So kam es, daß die beiden Diplomaten, die sonst kaum miteinander über ein Wort verhandelten, sich jetzt in ihren Vorstellungen und Bitten vereinten, der Fürst sollte das Palais verlassen und mit seiner Familie zunächst auf den Schiffen suchen. Nun gab der Fürst, wenn auch mit größtem Widerstreben, nach. Es war aber kaum eine Stunde vergangen, da erschien Alotti auf dem Kriegsschiff mit der Besatzung, die Gefahr sei vorüber, der Fürst könne ruhig wieder an Land zurück. Es war nur eine Stunde, aber diese Zeit hatte genügt, daß der Telegraph es in alle Welt hinausstrug, Fürst Wilhelm von Albanien sei mit seiner Familie aus dem Palais und auf die fremden Kriegsschiffe geflüchtet.“ — „Das alles“, sagte ich, „geschähe ja nun der Vergangenheit an. Doch wie stellen Sie sich

Die Zukunft des Landes
vor?“ — Die Vorbereitung, entgegnete Herr von Trotha, „für eine Verrückung oder besser für eine Konsolidierung der Dinge ist, daß der Fürst eine militärische Macht in die Hand bekommt. Ohne eine solche ist nichts auszurichten. Heute verfügt der Herrscher Albanien über 50 Gendarmen in Durazzo und 50 in Valona. Denn die 1200 Leute an der epirotischen Grenze kommen nicht in Betracht, weil die Sachen dort noch keineswegs geregelt sind. Aus dem Land und Volk ist zweifellos etwas zu machen, aber beide befinden sich in Zuständen, die unserem finsternen Mittelalter entsprechen. Die Masse des Volkes ist gut und lenkbar wie die Kinder, aber diese Lenkbarkeit birgt wieder die Gefahr in sich, daß sie sich von jedem führen lassen, wofür er sie haben will. Viel dürfen wir von den Nationalisten erhoffen. Das sind Albaner, die westliche Bildung in Berlin, Wien, Rom und Paris genossen haben und bereit sind, unter der Leitung eines europäischen Fürsten ihre Stammesgenossen einer besseren Zukunft entgegenzuführen.“

Die Vorgänge in Durazzo.

Kritische Situation.
Durazzo, 30. Mai. Starke Gruppen von Aufständischen versammelten sich bei Tirana und Schial. Es herrscht große Erregung. Die Lage in Durazzo ist unübersichtlich. Die Verteilungsmassnahmen sind verfrüht worden. Infolge der Nachrichten aus Epirus sind zwei Geschiffe aus Valona beschlagnahmt worden. Der Fürst hat die Mächte um eine kleine Abteilung der internationalen Truppen ersucht, die an der Küste aufgestellt werden sollen. — Der neuernannte französische Gesandte de Fontenay überreichte dem Fürsten sein Beglaubigungsschreiben. — Zur Bekämpfung der Aufständischen stehen außer den in Alessio versammelten Streitkräften noch diejenigen von Aziz Pascha Briaoni in der Stadt Kora sowie die türkischen Freiwilligen haben den Fürsten um den Befehl zum Angriff gebeten. Die internationale Kontrollkommission sucht vorläufig zu vermitteln. Die Lage ist im allgemeinen ungesund. Es besteht Hoffnung, daß die anfangs der nächsten Woche stattfindenden Versammlungen in den aufständischen

Bezirken zurückstellende Ergebnisse zeitigen werden. In der Bewegung, die in erster Linie einen stark religiösen mohammedanischen Charakter trägt, macht sich eine gegen die Besorgnisse Nebenströmung bemerkbar. — Die internationale Kontrollkommission beschloß, im Hinblick darauf, daß die Bewegung nachgewiesenermaßen von jugoslawischer Seite angezettelt und geleitet wurde, die Mächte um ernsthafteste Vorstellungen in Konstantinopel zu erheben.

500 Mann erbeben.
Rom, 30. Mai. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, hat Turhan Pascha an San Giuliano ein Telegramm geschickt, in dem er dringend um Entsendung von 500 Mann der europäischen Kontingente aus Stuzari nach Durazzo ersucht, um die Sicherheit der Hauptstadt verbürgen zu können. Di San Giuliano erwiderte, er habe die bei den europäischen Kabinetsmitgliedern unternommen Schritte erneuert, um deren Einwilligung zur Entsendung internationaler Streitkräfte nach Durazzo zu erlangen.

W. Valona, 30. Mai. Das österreichisch-ungarische Geschwader ist von Malta kommend hier eingetroffen.
— **Wien, 30. Mai.** Deutschland und England haben die Teilnahme an der Entsendung von Truppenteilen nach Durazzo abgelehnt.

Durazzo, 30. Mai. Der holländische Major Schelle, der in der Nacht vom 19. Mai die Operationen gegen Esad Pascha leitete, ist nach Holland abgereist.

Valona, 30. Mai. Die Mitglieder der internationalen Kontrollkommission sind zu kurzem Aufenthalt hier eingetroffen. Sie begeben sich morgen wieder nach Durazzo, um an den Verhandlungen mit den Aufständischen teilzunehmen.

Die Tagung des Deutschen Techniker-Verbandes.

Mez, 2. Juni.
Nach angelegentlichster Tätigkeit der Delegierten in den verschiedenen Kommissionen vereinten sich die Teilnehmer am Samstag Abend zu einem

Fest-Kommers
im großen Saale des „Terminus“. Gegen 9 Uhr eröffnete Herr Mühlentamp-Mez die feierliche Veranstaltung, die — es sei gleich vorweg gesagt — einen prächtigen Verlauf nahm. Eine stattliche Zahl schöner Damen brachte mit der bunten Reihe auch die Feststimmung in den Saal. Den Reigen der Ansprachen und Toasts eröffnete Herr Mühlentamp, der mit Worten des Willkommens nochmals Esad-Verhörungen pries, das für die Techniker-Bewegung so viel übrig habe. Seine Ansprache klang in einem begeistert aufgenommenen Kaiserhoh aus. Das Ehrenmitglied des D. T. V. Herr Schwenter-Berlin toastete auf den Deutschen Techniker-Verband, auf Esad-Verhörungen und das deutsche Vaterland. Herr Dr. Götte, Direktor des Deutschen Techniker-Verbandes sprach in voller Anerkennung über die Stadt Mez. Hier sei die Förderung zur Wahrheit geworden, daß Stadterhaltungen stets vorbildlich sein sollen, in der Berücksichtigung berechtigter, beruflicher Interessen. Sein Hoch galt der Stadt Mez. Herr Mühlentamp begrüßte im Laufe des Abends in einer besonderen Ansprache Herrn Landtagsabgeordneten Donnert, dem er nochmals den Dank des Techniker-Verbandes abstatte für den inhaltreichen Vortrag, den Herr Donnert auf der Eröffnungsfeier unter der lebhaften Zustimmung aller Teilnehmer gehalten hatte. Herr Mühlentamp dankte Herrn Donnert auch in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des „Mezger Wiedertrahns“, der unter Herrn Teichles altemännlicher Leitung sich wiederum zur Verherrlichung des Abends bereiterklärt hat. Herr Donnert erwiderte zunächst persönlich auf die Dankesworte, um dann als Abgeordneter zu betonen, daß er nach wie vor bestrebt sei, für die Interessen des Technikerstandes im Parlament und im sonstigen öffentlichen Leben einzutreten. In seiner Eigenschaft als Mitglied des Gemeinderates freute er sich besonders zu dürfen, daß sich die Gäste aus Mez und Fern in Mez wohlfühlen. Ebenso wie der Deutsche Techniker-Verband im Kampfe lebt, führe Herr Donnert aus, lebten auch wir hier in Verhörungen und im Esad-Verhörung, der sich um die staatl. Persönlichkeit unseres Landes dreht. Das Bestreben der Besen des Landes gilt diesem hohen Ziele, ohne dabei das große Ganze zu vergessen. Wir wollen ein treues Mitglied des Deutschen Reiches mit eigener Selbstständigkeit werden. Herr Donnert forderte dann die Mezer auf, sich von ihren Sagen zu erheben und auf das Waschen, Wischen und Gedulden des D. T. V. ihr Glas zu leeren. Ferner sprach noch die Herren Papenroth-Magdeburg auf den Mezer, in der sich die Verbandstreue verkörpert und Herr Mühlentamp auf die Presse, um deren weitere Unterstützung er für die Technikerbewegung bat.

Haben wir mit dieser Aufzählung der Rednerliste bis gegen halb 2 Uhr getrunken, so sei damit nicht gesagt, daß nicht noch manches gediegene Wort im späteren Verlauf des Kommerses gesprochen wurde.

Der Kommersabend wurde durch eine ganze Reihe wertvoller Darbietungen auf das Angenehmste ausgefüllt. An erster Stelle nennen wir die Mitwirkung von Fr. Fickinger-Diebolden, die mit ihrem melodisch so überaus wohlklingenden Sopran künstlerische Darbietungen bot, die den stimmlichen Beifall des Hauses ausfüllten. Wie die Sängerin mit meisterhafter Sicherheit die schwierigen Koloraturen in den Liedern „Woher dieses Sehnen?“ von H. Prach und namentlich im „Straußens Walzer „Frühlingsstimmen“ herrschte und langhob zu dem Vortrag brachte, sei besonders erwähnt. Auch in den erst gesungenen Liedern „Sag' ich nur deine Liebe“ von Fr. v. Supps und „Maria Wiegenslieb“ von Mez-Mez zeigte die Künstlerin ihr tiefes Empfinden. Die Begleitung lag in Händen des Herrn Obermusikmeisters Krimse, der mit seiner anerkannt vorzüglichen Kapelle des 8. bay. Inf.-Regts. in feinfühndster Weise der schwierigen Aufgabe gerecht wurde. Aus der Konzertfolge nennen wir: Wagner's „Einzug der Gäste auf der Wartburg“, die Ouverture zur

Oper „Das goldene Kreuz“ von J. Brüll, „Glocken- und Grabsingen“ aus „Parina“, sowie die Fantasia aus „La Bohème“ von Puccini. Dieses ausserordentliche Programm, das der Vortragskapelle wieder einmal Gelegenheit bot, ihr großes Können zu zeigen, fand gleichfalls den lebhaftesten Beifall aller Kommers-Teilnehmer.

Redt dankbar wurde wiederum die lebenswürdige Bereitwilligkeit der Sänger des „Mezger Liedertanzes“ empfunden, die fünf prächtige Volkslieder zum Vortrag brachten und hierdurch zum Gelingen des schönen Abends wesentlich mitbeizutragen haben. Dies ging auch deutlich aus den begeistertsten Beifallsstürmen hervor, die sich den einzelnen Viedern anschloßen.

Von den Kommersrednern, die in einem schon ausgeschalteten Hefte gedruckt vorliegen, konnte leider nur ein ganz kleiner Teil gelesen werden, da es an Zeit mangelte.

So war denn auch der Festkommers eine wohlgelungene Veranstaltung, an die sich die hiesigen und auswärtigen Teilnehmer gewiß noch recht oft und recht gerne erinnern werden.

Das Esplanadenspektakel.
Am Sonntag Abend bot die Esplanade, wie schon bei früheren festlichen Anlässen, das bekannte entzückende Bild. In den Baumalleen fluteten die Menschenmassen im Glanze tausender von Glühlampen, die in Bogengestaltung angebracht waren, oder sie umfluteten das Fontainenbecken, das umrahmt von Leuchtkörpern diesmal ein neues Wasserwerk erhalten hatte, und das sich besonders am Abend im Schein farbiger Beleuchtung recht schön ausnahm. Über auch der Mitteltempel bildete ein flackerndes Licht der Konturen-Illumination und den roten Lampen am Fuße des Pavillons eine harte Anziehungskraft, umso mehr, als hier die Kapelle des 2. bay. Infanterie-Regts. unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters Lemnitz ihre Weisen, die vorzugsweise vaterländischen Charakter trugen, erklingen ließ. Schöne Höhepunkte waren auch noch an der Wasserorgel nach den Violoncellen zu erleben, wie auch die architektonische Lichtanordnung am Kaiser-Wilhelm-Denkmal eine große Wirkung hervorrief. Im Kaiserpavillon konzertierte eine zweite Kapelle. Der Aufenthalt im Freien war entgegengelehrt der heftigen Beschäftigung durchaus angenehm, sobald die Menschenmenge erst nach 11 Uhr begann die Esplanade allmählich zu verlassen, über die unzureichend besetzten Plätze geradezu entsetzt waren. Es gibt ja auch wenige Städte, die inmitten der Stadt eine so herrliche, große und schön gepflegte Parkanlage besitzen, als wie dies in Mez der Fall ist. Und wenn auch andernorts eine ähnliche Anlage vorhanden ist, so fehlt doch der behagbar schöne Ausblick wie hier auf das herrliche Mezel mit der nahen bergigen Umrahmung, auf deren Kuppen die trotzigen Bienen als Grenzmarksteine des Deutschen Reiches eine stumme und doch beredte Sprache führen.

Dies alles wirkte auf die auswärtigen Besucher am Sonntag Abend nochmals ein. Es wurden denn auch nur Stimmen des Lobes laut über die ganze Art und Weise, wie man die Gäste in Mez aufgenommen hatte.

Die Beifügung der Stadt
und der Mezer Umgegend wurde am Sonntag und Montag unter der bewährten Führung des Herrn Prof. Krumm von demjenigen Teil der Festbesucher vorgenommen, der nicht in den Verbandstagen beschäftigt war. Es würde zu weit führen, diese Ausflüge im einzelnen zu schildern, von denen alle Teilnehmer hochbedeutend zurückblieben. Heute Dienstag befinden sich die Techniker auf den Schlachtfeldern. Am heutigen Abend bildet eine Abschiedsfeier im Bürgerbräu den Schluß der Mezer Tagung. Wie aus dem Vortragsentwurf ersichtlich ist, ladet der D. T. V. die gesamte Bürgererschaft zu dieser Veranstaltung ein. Die Kapelle der 8. Bayern, unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Krimse konzertiert.

Am morgigen Mittwoch geht programmgemäß die Reise nach Straßburg und ins übrige Elsaß, wo sich die Techniker auch noch etwas umsehen wollen. Hauptsächlich hält das Wetter, jedoch der Schluß des so schön begonnenen und bis her verlaufenen Festes ebenfalls befriedigend ausfällt. Dem Deutschen Techniker-Verband rufen wir aber als Abschiedsgruß ein herzliches, baldiges Wiedersehen in Mez zu.

Sei gegrüßt, du Fest der Lieder!
Als am Samstag Abend die Kirchenglocken das Pfingstfest einläuteten, da riefen sie auch die Mitglieder des Männergesangsvereins „Eintracht“ nach Wöden und Wöden voll Mühe und Sorgen auf zu froher Feststimmung. Wie jeder an seinem Teile mitgearbeitet hatte an den so ungemeinlich vielfältigen und wickelsenden Festvorbereitungen, so hatte er nun auch sein Recht auf Freude am Gelingen, Freude an der Gastlichkeit gegen Hunderte von deutschen Gesangsbrüdern, Freude an den eigenen Liedern und an denen, die die auswärtigen Vereine bringen und singen sollten, gleichsam als Glückwünsche zum 35. Wiegenfest der „Eintracht“.

Schon am Vorabend traf die Vorhut der Sängerschaften ein, meist in Gestalt von Vorstandsmitgliedern — so St. Gerolfus-Trier, Sängerbund „Liedertanz-Concordia“-Fraulautern usw. — oder auch als geselliger Verein, wie „Frohmann“-Traben-Trarbach; „Sangeslust“-Spittel hatte sein prächtiges Solokwartett vorausgeschickt, das durch seine ganz hervorragenden Stimmen und Leistungen schon beim Begrüßungskommers die allgemeine dankbare Bewunderung erntet und einen unbestrittenen, aber auch kaum bestreitbaren Sieg erringen sollte. Der Festkommers.

Am die neunte Abendstunde füllte sich das Hemmersbach'sche Etablissement, dessen schöner, geräumiger und mit den

— Cetinje, 30. Mai. Der Fürst von Albanien hat dem König von Montenegro seine Thronbesteigung notifiziert.

W. Durazzo, 1. Juni. Unter den Aufständischen sollen sich Schwerkriegsgerichte ergeben haben, die zu einer Spaltung führen könnten. Verschiedene Notabeln aus dem Innern boten dem Fürsten ihre Hilfe an. Bei Lusnia stehen 700 regierungstreue Albanen unter dem Gendarmehauptmann Ibrahim. Zum Stadtkommandanten wurde Oberst Thompson ernannt. Brent Bibboda nahm das angebotene Portefeuille noch nicht an. Aziz Pascha Briaoni erklärte sich im Prinzip bereit, in das Ministerium einzutreten.

W. Durazzo, 1. Juni. Die internationale Kontrollkommission wird sich nicht nach Tirana zur Versammlung der Aufständischen begeben, weil sie die Stellung des Fürsten zu den Forderungen der Aufständischen, die sie ihm überreichen werden, abwarten will. Die Einnahme El Bassans durch die Aufständischen steht bevor, sie sind jetzt zum Marsch bereit.

W. Durazzo, 1. Juni. Die Reise des Finanzministers Rogga zu Brent Bibboda erfolgt infolge einmütigen, vom Fürsten sanctionierten Beschlusses des Ministeriums, und hat den Zweck, Veräufertungen, die mindestens zur Hälfte aus Mohammedanern bestehen sollen, für die Gendarmerei heranzuziehen.

Esad Pascha bei den Vorkämpfern.
W. Rom, 1. Juni. Esad Pascha hatte die dem deutschen, österreichisch-ungarischen und französischen Botschafter Besuche ab.

führers Herrn Appelt, da Herr Musikmeister Reichelsgärtner an diesem Abend durch seine Pflichten als Dirigent des festgebenden Vereins voll und ganz in Anspruch genommen war, bot doch eigentlich nur dieser Abend der „Eintracht“ als Männergesangsverein Gelegenheit, ihren Gästen zu zeigen, von welcher Höhe aus sie es wagen durften, die Führung und — die Gefahren eines solchen Festes auf sich zu nehmen.

Den einleitenden Instrumentalnummern folgte ein von Herrn Redakteur Abramowski, dem Begrüßung des Festbesuchers, den albanischen Eintrachtsgesang, dem Festbesuchungsprolog, den ein amantliches Eintracht-Tüchlein, Fräulein Gertrud Hemmersbach, gar lieb und ausdrucksvoll vortrug. Ohne alles Pathos, aber um so herzlicher hieß es dann:

... Heimatstänge sind die Lieder, die Ihr bringt zum Sängertitel.

Deutsches Fühlen, treu und wieder, hat je unserm Volk gewiebt.

Deutsches Sinnen, deutsches Lieben, auch in uns lebts fort und fort.

Nä im Herzen uns geblieben auch an heimatlichem Ort. — Deutsche Worte, deutsche Töne grüßen hier Euch in dem Land.

Das darh Deutschlands treue Söhne neu dem Reich und Volk erfind.

Kaum war der herzliche Beifall verklungen, mit dem die große Festversammlung der lebenswürdigen Heroldin des Festes dankte, als der Ehrenfestpräsident, Herr Karl Fiedler, sich zu einer Festansprache erhob, die in erster Linie der Jubelfeier des festgebenden Vereins galt. Ein volles Menschenalter hindurch habe die „Eintracht“ ihren Namen Ehre gemacht und in Freud' und Leid unentwegt zusammengehalten. Ein sprechender Beweis dafür sei wohl die Tatsache, daß heute noch in Herrn Fiedler ein Mann treu und fest an ihrer Spitze stehe, der dem Verein seit seiner Begründung angehört, und daß sein Name innig verknüpft sei mit demjenigen anderer Eintrachtssänger, deren Mitgliedschaft und Amtierung im Vereinsorgan noch in das vorige Jahrhundert zurückreite. Infolge eines Brandes, dem im Jahre 1906 das damalige Vereinslokal — es war das Hemmersbach'sche Etablissement, der Schauplatz dieses Sängertages —, und mit ihm die ältesten Akten und Protokolle der „Eintracht“ zum Opfer fielen, ließ sich eine vollständige Rilfe dieser Mitglieder nicht mehr ausfinden. Mit Freude sei aber zu konstatieren, daß die heute noch dem Vorstande angehörenden Herren Kombar, Honcker, Uhrmeister, Socjowski und Stadelmaier ihre Mitgliedschaft aus den Jahren 1889 bis 1897 datieren können. Nachdem der Redner dann noch mit herzlichen Worten der allgemeinen Beliebtheit gedachte, deren sich der Verein seit Jahrzehnten in Mez und Umgegend erfreue, und die sich jetzt in den freundschaftlichen Sympathien für sein Fest so glänzend darboten, brachte er dem festen Waschen, Wischen und Gedulden der „Eintracht“ sein Hoch, in das die Festversammlung freudig einstimmt.

Damit waren die sojüngsten offiziellen Akte des zwanzigsten Begrüßungskommerses vorüber, und die Musik in hehrer Gestalt trat ihre lebenswürdige Allabendfeier an. Den Reigen der Vorkommersnummern eröffnete der Chor des festgebenden Vereins unter Herrn Reichelsgärtner's Leitung mit dem schlichten „Vergammelsied“ von Kern, das der „Eintracht“ bei dem nationalen Weistreit in Algringen (1910) die Ehre des Preisprofes eingetragen. Ihm folgte „Wie ich so lieb dich hab“, von Geiß, echt lyrisch in Wort und Weise und ganz in jenem herzmühigen Volkston gehalten, das uns Allen die Lieder unserer Jugend unvergesslich macht. Wohlgerühmte Stimmung war das später geungene Trübche „Nun ab“, frisch und liebesfroh, aber nicht weniger innig das reizvolle „Tägelchen“, eine noch ungedruckte Komposition des Herrn Musikmeisters, die wohl angeordnet selbst, von dem ein wenig älterer Chor im Volkston das Kaiserweisedel des zweiten Pfingsttages werden sollte. Zwischen diesen Liedern aber lang die „Eintracht“, als erste Gabe aus dem durch Hegar so hervorragend vertretenen Gebiet des schweren Kunstgesanges, dieses komponierten tiefangelegte Chorballade „Die beiden Säger“, die wir im Weistreit selbst noch zweimal als Wahlchor der beiden Pfingsten unter den fortwährenden Vereinen hörten. Hier schwebt noch die Kritik der gestrigen Preisrichter; mit höchlicher Freude aber gaben sie sich den reinen Eindrücken dieser in den weich frischen, wie in den wohl heroischen Sagen gleich wohl abgetönt und mit unerbitlicher Sorgfalt rubrierten Sangesleistung des festgebenden Vereins hin.

Ganz andersartig, aber nicht minder interessant, ja hersehend waren die köstlichen Gaben, mit denen das Solokwartett des M. G. V. „Sangeslust“ Spittel den Festabend verzierte. Dieses Solokwartett, das der Berichterstatter zuerst vor einem Jahre in Vöden bei ähnlichem Anlaß hörte, ist ein denkwürdiger Spezialbeleg der „Sangeslust“, und die vier Sänger, die sich dazu dauernd zusammenschlossen — Herr Ende mit seinem hohen, weich anklingenden und doch hervorragend tragfähigen Tenor und Herr Scheler mit seinem grandiosen, sonoren Heldentenor, wie die Herren Metzger und H. Meier als zuverlässige, sympatische Träger der Mittelstimmen — sie verließen sich ruhig neben das so bekannt leistungsfähige Quartett des M. G. V. „Liedertanz“-Straßburg stellen. Viel leicht könnte man den Spitzel der Sänger einwenden, daß sie auch die vollstimmigen Quartette ihres reichen und vielseitigen Repertoires fast zu sehr durchdrönten und durchschlügen, um sie inhaltlich und musikalisch ganz zu erfassen. Aber man muß sich's namentlich „Sillchen“, Hofst's köstliches Lied vom „Sätrichen Wald“ einzeln, man muß andererseits den als Männerchor so vielgeübten „Fremdenlegionär“ von Wengert und vor allem des altherbräuteten und heute noch unangenehmsten Orlando di Lasso (1528—1584) Madrigal „Landschaftsständchen“ von ihnen gehört haben, um die durchschlagende, ja faszinierende Wirkung ihrer Sangesgenart zu verstehen. Braufender Beifall löste jedes ihrer Quartetts aus, nicht am wenigsten auch das auf hübschste Verlangen zugegebene Volkslied „In einem hübschen Grunde“, das man nicht wohl gemühtlicher ausgefallen kann.

Die Reihe dieser herrlichen Männerchöre der „Eintracht“ und Solokwartetts der „Sangeslust“-Mitglieder war in reicher Abwechslung durchdrönt und befehllos von Orchesterbegabe heiterer und ernster Art, aber durchweg geschmackvoll. Dann schlug das Glöcklein Mitternacht, und Sänger und Gäste schieden mit dem Bewußtsein, einen gemächlichen Abend verleben zu haben, zu dessen Freuden auch Herrn Hemmersbach's Keller und Küche das Ihrige beigetragen hatten.

Der Hauptgesangsweistreit.
Der Pfingsttag fand die Mitglieder der „Eintracht“ schon früh an der Arbeit. Galt es doch, die auswärtigen Vereine am Bahnhof zu empfangen und mit zu ihrem Gast und Nebungslokalen, dann zum Schauplatz des Sängertages zu geleiten. Gegen halb zehn Uhr betrat der erste Verein bas in den lothringischen und deutschen Farben leuchtend und von der Kaiserbüste zwischen Vorbeerbäumen überhaute Konzertpodium, das übrigens in seinen Abmessungen, wie mit keinem zweifeltigen Aufgängen durchaus seinen Zwecken entsprach.

Wir möchten gleich hier dem Vorstand und dem Festausgänger der „Eintracht“ die verdiente Anerkennung stellen, daß alle Vorbereitungen und Anordnungen vorzüglich getroffen und alle die vielen technischen und Ordnungsaufgaben, die das Schauspiel eines solchen Sangesweistretes bedingt, trefflich besorgt waren. So gabs während des ganzen Festes auch bei überfülltem Saale keinerlei Verzögerung oder Störung, die das festgebende Verein verunsichert hätte. Ruhig konnten die Preisrichter auf ihren getrennten Galerplätzen ihres höheren Amtes walten, ebenso wie die mit der sojüngsten Ausführung der Punktierungsprotokolle betrauten Vereinsmitglieder. Kaum eine Stille herrschte im Saal wie an den Eingangsspielen, wenn der „Heurcut“ — Herr Kombar — die einzelnen Vereine aufrief und nach Name und Klasse, Mitgliederzahl und Leitung den Sätzen vorstellte.

Der Festkommers fand die Teilnehmer der „Eintracht“ schon früh an der Arbeit. Galt es doch, die auswärtigen Vereine am Bahnhof zu empfangen und mit zu ihrem Gast und Nebungslokalen, dann zum Schauplatz des Sängertages zu geleiten. Gegen halb zehn Uhr betrat der erste Verein bas in den lothringischen und deutschen Farben leuchtend und von der Kaiserbüste zwischen Vorbeerbäumen überhaute Konzertpodium, das übrigens in seinen Abmessungen, wie mit keinem zweifeltigen Aufgängen durchaus seinen Zwecken entsprach.

Wir möchten gleich hier dem Vorstand und dem Festausgänger der „Eintracht“ die verdiente Anerkennung stellen, daß alle Vorbereitungen und Anordnungen vorzüglich getroffen und alle die vielen technischen und Ordnungsaufgaben, die das Schauspiel eines solchen Sangesweistretes bedingt, trefflich besorgt waren. So gabs während des ganzen Festes auch bei überfülltem Saale keinerlei Verzögerung oder Störung, die das festgebende Verein verunsichert hätte. Ruhig konnten die Preisrichter auf ihren getrennten Galerplätzen ihres höheren Amtes walten, ebenso wie die mit der sojüngsten Ausführung der Punktierungsprotokolle betrauten Vereinsmitglieder. Kaum eine Stille herrschte im Saal wie an den Eingangsspielen, wenn der „Heurcut“ — Herr Kombar — die einzelnen Vereine aufrief und nach Name und Klasse, Mitgliederzahl und Leitung den Sätzen vorstellte.

Der Festkommers fand die Teilnehmer der „Eintracht“ schon früh an der Arbeit. Galt es doch, die auswärtigen Vereine am Bahnhof zu empfangen und mit zu ihrem Gast und Nebungslokalen, dann zum Schauplatz des Sängertages zu geleiten. Gegen halb zehn Uhr betrat der erste Verein bas in den lothringischen und deutschen Farben leuchtend und von der Kaiserbüste zwischen Vorbeerbäumen überhaute Konzertpodium, das übrigens in seinen Abmessungen, wie mit keinem zweifeltigen Aufgängen durchaus seinen Zwecken entsprach.

Wir möchten gleich hier dem Vorstand und dem Festausgänger der „Eintracht“ die verdiente Anerkennung stellen, daß alle Vorbereitungen und Anordnungen vorzüglich getroffen und alle die vielen technischen und Ordnungsaufgaben, die das Schauspiel eines solchen Sangesweistretes bedingt, trefflich besorgt waren. So gabs während des ganzen Festes auch bei überfülltem Saale keinerlei Verzögerung oder Störung, die das festgebende Verein verunsichert hätte. Ruhig konnten die Preisrichter auf ihren getrennten Galerplätzen ihres höheren Amtes walten, ebenso wie die mit der sojüngsten Ausführung der Punktierungsprotokolle betrauten Vereinsmitglieder. Kaum eine Stille herrschte im Saal wie an den Eingangsspielen, wenn der „Heurcut“ — Herr Kombar — die einzelnen Vereine aufrief und nach Name und Klasse, Mitgliederzahl und Leitung den Sätzen vorstellte.

Der Festkommers fand die Teilnehmer der „Eintracht“ schon früh an der Arbeit. Galt es doch, die auswärtigen Vereine am Bahnhof zu empfangen und mit zu ihrem Gast und Nebungslokalen, dann zum Schauplatz des Sängertages zu geleiten. Gegen halb zehn Uhr betrat der erste Verein bas in den lothringischen und deutschen Farben leuchtend und von der Kaiserbüste zwischen Vorbeerbäumen überhaute Konzertpodium, das übrigens in seinen Abmessungen, wie mit keinem zweifeltigen Aufgängen durchaus seinen Zwecken entsprach.

Wir möchten gleich hier dem Vorstand und dem Festausgänger der „Eintracht“ die verdiente Anerkennung stellen, daß alle Vorbereitungen und Anordnungen vorzüglich getroffen und alle die vielen technischen und Ordnungsaufgaben, die das Schauspiel eines solchen Sangesweistretes bedingt, trefflich besorgt waren. So gabs während des ganzen Festes auch bei überfülltem Saale keinerlei Verzögerung oder Störung, die das festgebende Verein verunsichert hätte. Ruhig konnten die Preisrichter auf ihren getrennten Galerplätzen ihres höheren Amtes walten, ebenso wie die mit der sojüngsten Ausführung der Punktierungsprotokolle betrauten Vereinsmitglieder. Kaum eine Stille herrschte im Saal wie an den Eingangsspielen, wenn der „Heurcut“ — Herr Kombar — die einzelnen Vereine aufrief und nach Name und Klasse, Mitgliederzahl und Leitung den Sätzen vorstellte.

Der Festkommers fand die Teilnehmer der „Eintracht“ schon früh an der Arbeit. Galt es doch, die auswärtigen Vereine am Bahnhof zu empfangen und mit zu ihrem Gast und Nebungslokalen, dann zum Schauplatz des Sängertages zu geleiten. Gegen halb zehn Uhr betrat der erste Verein bas in den lothringischen und deutschen Farben leuchtend und von der Kaiserbüste zwischen Vorbeerbäumen überhaute Konzertpodium, das übrigens in seinen Abmessungen, wie mit keinem zweifeltigen Aufgängen durchaus seinen Zwecken entsprach.

Wir möchten gleich hier dem Vorstand und dem Festausgänger der „Eintracht“ die verdiente Anerkennung stellen, daß alle Vorbereitungen und Anordnungen vorzüglich getroffen und alle die vielen technischen und Ordnungsaufgaben, die das Schauspiel eines solchen Sangesweistretes bedingt, trefflich besorgt waren. So gabs während des ganzen Festes auch bei überfülltem Saale keinerlei Verzögerung oder Störung, die das festgebende Verein verunsichert hätte. Ruhig konnten die Preisrichter auf ihren getrennten Galerplätzen ihres höheren Amtes walten, ebenso wie die mit der sojüngsten Ausführung der Punktierungsprotokolle betrauten Vereinsmitglieder. Kaum eine Stille herrschte im Saal wie an den Eingangsspielen, wenn der „Heurcut“ — Herr Kombar — die einzelnen Vereine aufrief und nach Name und Klasse, Mitgliederzahl und Leitung den Sätzen vorstellte.

Der Festkommers fand die Teilnehmer der „Eintracht“ schon früh an der Arbeit. Galt es doch, die auswärtigen Vereine am Bahnhof zu empfangen und mit zu ihrem Gast und Nebungslokalen, dann zum Schauplatz des Sängertages zu geleiten. Gegen halb zehn Uhr betrat der erste Verein bas in den lothringischen und deutschen Farben leuchtend und von der Kaiserbüste zwischen Vorbeerbäumen überhaute Konzertpodium, das übrigens in seinen Abmessungen, wie mit keinem zweifeltigen Aufgängen durchaus seinen Zwecken entsprach.

Wir möchten gleich hier dem Vorstand und dem Festausgänger der „Eintracht“ die verdiente Anerkennung stellen, daß alle Vorbereitungen und Anordnungen vorzüglich getroffen und alle die vielen technischen und Ordnungsaufgaben, die das Schauspiel eines solchen Sangesweistretes bedingt, trefflich besorgt waren. So gabs während des ganzen Festes auch bei überfülltem Saale keinerlei Verzögerung oder Störung, die das festgebende Verein verunsichert hätte. Ruhig konnten die Preisrichter auf ihren getrennten Galerplätzen ihres höheren Amtes walten, ebenso wie die mit der sojüngsten Ausführung der Punktierungsprotokolle betrauten Vereinsmitglieder. Kaum eine Stille herrschte im Saal wie an den Eingangsspielen, wenn der „Heurcut“ — Herr Kombar — die einzelnen Vereine aufrief und nach Name und Klasse, Mitgliederzahl und Leitung den Sätzen vorstellte.

Der Festkommers fand die Teilnehmer der „Eintracht“ schon früh an der Arbeit. Galt es doch, die auswärtigen Vereine am Bahnhof zu empfangen und mit zu ihrem Gast und Nebungslokalen, dann zum Schauplatz des Sängertages zu geleiten. Gegen halb zehn Uhr betrat der erste Verein bas in den lothringischen und deutschen Farben leuchtend und von der Kaiserbüste zwischen Vorbeerbäumen überhaute Konzertpodium, das übrigens in seinen Abmessungen, wie mit keinem zweifeltigen Aufgängen durchaus seinen Zwecken entsprach.

Wir möchten gleich hier dem Vorstand und dem Festausgänger der „Eintracht“ die verdiente Anerkennung stellen, daß alle Vorbereitungen und Anordnungen vorzüglich getroffen und alle die vielen technischen und Ordnungsaufgaben, die das Schauspiel eines solchen Sangesweistretes bedingt, trefflich besorgt waren. So gabs während des ganzen Festes auch bei überfülltem Saale keinerlei Verzögerung oder Störung, die das festgebende Verein verunsichert hätte. Ruhig konnten die Preisrichter auf ihren getrennten Galerplätzen ihres höheren Amtes walten, ebenso wie die mit der sojüngsten Ausführung der Punktierungsprotokolle betrauten Vereinsmitglieder. Kaum eine Stille herrschte im Saal wie an den Eingangsspielen, wenn der „Heurcut“ — Herr Kombar — die einzelnen Vereine aufrief und nach Name und Klasse, Mitgliederzahl und Leitung den Sätzen vorstellte.

Der Festkommers fand die Teilnehmer der „Eintracht“ schon früh an der Arbeit. Galt es doch, die auswärtigen Vereine am Bahnhof zu empfangen und mit zu ihrem Gast und Nebungslokalen, dann zum Schauplatz des Sängertages zu geleiten. Gegen halb zehn Uhr betrat der erste Verein bas in den lothringischen und deutschen Farben leuchtend und von der Kaiserbüste zwischen Vorbeerbäumen überhaute Konzertpodium, das übrigens in seinen Abmessungen, wie mit keinem zweifeltigen Aufgängen durchaus seinen Zwecken entsprach.

Wir möchten gleich hier dem Vorstand und dem Festausgänger der „Eintracht“ die verdiente Anerkennung stellen, daß alle Vorbereitungen und Anordnungen vorzüglich getroffen und alle die vielen technischen und Ordnungsaufgaben, die das Schauspiel eines solchen Sangesweistretes bedingt, trefflich besorgt waren. So gabs während des ganzen Festes auch bei überfülltem Saale keinerlei Verzögerung oder Störung, die das festgebende Verein verunsichert hätte. Ruhig konnten die Preisrichter auf ihren getrennten Galerplätzen ihres höheren Amtes walten, ebenso wie die mit der sojüngsten Ausführung der Punktierungsprotokolle betrauten Vereinsmitglieder. Kaum eine Stille herrschte im Saal wie an den Eingangsspielen, wenn der „Heurcut“ — Herr Kombar — die einzelnen Vereine aufrief und nach Name und Klasse, Mitgliederzahl und Leitung den Sätzen vorstellte.

Der Festkommers fand die Teilnehmer der „Eintracht“ schon früh an der Arbeit. Galt es doch, die auswärtigen Vereine am Bahnhof zu empfangen und mit zu ihrem Gast und Nebungslokalen, dann zum Schauplatz des Sängertages zu geleiten. Gegen halb zehn Uhr betrat der erste Verein bas in den lothringischen und deutschen Farben leuchtend und von der Kaiserbüste zwischen Vorbeerbäumen überhaute Konzertpodium, das übrigens in seinen Abmessungen, wie mit keinem zweifeltigen Aufgängen durchaus seinen Zwecken entsprach.

Gartengestaltung und Pflege

H. Frenkel, Metz, St. Symphorien-Platz, Fernruf 109

Bursbericht der „Meier Zeitung“

Table with columns for names, birth dates, and other details for the 'Meier Zeitung' group.

Marktplatz der Stadt Metz

Table listing market prices for various goods like wheat, flour, and oil.

Ein angeheuer Nachmann, Stadt

Text advertisement for a job opening in Metz, mentioning a salary of 1500.

Kuferte

Advertisement for a funeral home or coffin maker.

Corsets A. M. Schiff

Advertisement for Corsets A. M. Schiff, located at Adolphe-Strasse.

Text article discussing the 'Meier Zeitung' and its activities.

Text article discussing the 'Meier Zeitung' and its activities.

Text article discussing the 'Meier Zeitung' and its activities.

Kleine Mitteilungen

Small news items and announcements.

Definitive Versteigerung

Text advertisement for a public auction.

Zwangsvorsteigerung

Text advertisement for a compulsory auction.

Versteigerung

Text advertisement for an auction.

Text article discussing the 'Meier Zeitung' and its activities.

Text article discussing the 'Meier Zeitung' and its activities.

Text article discussing the 'Meier Zeitung' and its activities.

J. Pavis & Riegel

Advertisement for J. Pavis & Riegel, furniture and fabrics.

Theater, Kunst und Wissenschaft

Text article about theater, art, and science.

Versteigerung

Text advertisement for an auction.

Text article discussing the 'Meier Zeitung' and its activities.

Text article discussing the 'Meier Zeitung' and its activities.

Text article discussing the 'Meier Zeitung' and its activities.

Eduard Kühne

Advertisement for Eduard Kühne, clothing and fabrics.

Der jetzige Stand der Landesfrage

Text article discussing the current state of the national question.

Versteigerung

Text advertisement for an auction.

Text article discussing the 'Meier Zeitung' and its activities.

Text article discussing the 'Meier Zeitung' and its activities.

Text article discussing the 'Meier Zeitung' and its activities.

Versteigerung

Text advertisement for an auction.

Text article discussing the 'Meier Zeitung' and its activities.

Text article discussing the 'Meier Zeitung' and its activities.

Text article discussing the 'Meier Zeitung' and its activities.

Versteigerung

Text advertisement for an auction.

Text article discussing the 'Meier Zeitung' and its activities.

Text article discussing the 'Meier Zeitung' and its activities.

Text article discussing the 'Meier Zeitung' and its activities.

Versteigerung

Text advertisement for an auction.

Text article discussing the 'Meier Zeitung' and its activities.

Text article discussing the 'Meier Zeitung' and its activities.

Text article discussing the 'Meier Zeitung' and its activities.

Versteigerung

Text advertisement for an auction.

